

Natur. Erlebnis. Chiemsee

Leben am Seeufer

Seeufer lassen sich aufgrund zunehmender Wassertiefe und abnehmender Lichtintensität in verschiedene Zonen unterteilen.

Erlengürtel, Weidengebüschzone

Die äußerste Uferzone wird aus Feuchtwäldern und Gebüschern gebildet. In den Beständen kommen zahlreiche Strauch- und Baumarten vor, die zusammen mit der vielgestaltigen Krautschicht einen dickichtartigen, kaum zugänglichen Gehölzgürtel bilden. Reichlich vorhandenes Totholz ist von einer dichten Moosschicht überzogen. Kleintiere und Vögel nutzen die Gehölzstrukturen als Versteck und Lebensraum.



Kulissenartiges Erlen- und Weidengebüsch in der äußersten Uferzone. (Foto: Lohmann)

Großseggenzone

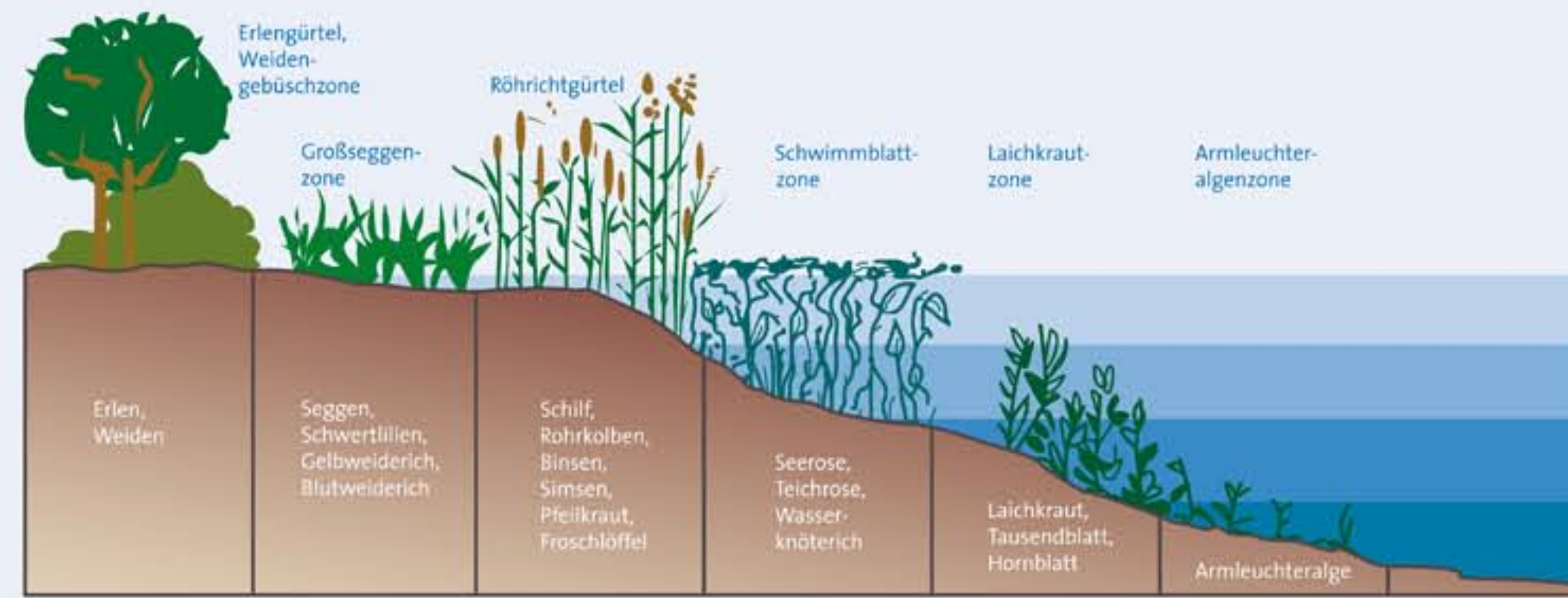
In den flach überschwemmten, gelegentlich trockenfallenden Uferbereichen herrschen Großseggen vor. Die zunächst rasenartig wachsenden Pflanzenbestände lösen sich zum Wasser hin zunehmend auf und die Steife Segge bildet im tieferen Wasser markante Bulte. Bunt blühende und attraktive Arten, wie Gelb- und Blutweiderich und die Sumpf-Schwertlilie verleihen der Zone ein reizvolles Aussehen.



Die Steife Segge (*Carex elata*, engl. Tufted Sedge) bildet im tieferen Wasser mächtige Bulte. (Foto: Lohmann)



Die Sumpf-Schwertlilie (*Iris pseudocorus*, engl. Yellow Iris) ist im Frühsommer am Ufer des Chiemsees kaum zu übersehen. (Foto: Zimmermann)



Röhrichtgürtel

Im Übergang zwischen Wasser und Land bestimmen Röhrichtgürtel die Uferregion. Schilf bildet natürlicherweise ausgedehnte Reinbestände, in die einzelne Arten wie der Igelkolben, der Froschlöffel oder das Pfeilkraut eingestreut sind. Im Röhricht finden zahlreiche Vogelarten wie Zwergdommel, Rohrammer und Rohrsänger geschützte Brutplätze und sind mit ihrem Tarngefieder kaum zu entdecken. Auch Jungfische wachsen im Schutz des Röhrichts heran.



Intakte Schilfröhrichtbestände (*Phragmites australis*, engl. Common Reed) stellen einen wirksamen Uferschutz dar. (Foto: Lohmann)



Die Wasserralle (*Rallus aquaticus*, engl. Water Rail) mag dichte, hohe Schilfbestände an Flüssen und Seen, in denen sie sich verstecken kann. (Foto: Hartl)



Der Igelkolben (*Sparganium erectum*, engl. Branched Bur-reed) fällt durch seine igelartigen, kugeligen Früchte auf, die bis zum Winter an den Stielen haften. (Foto: Lohmann)

Schwimmblattzone

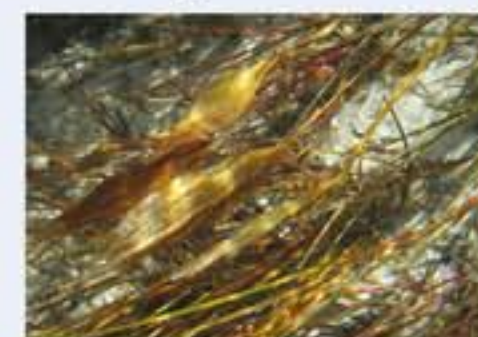
In der windstillen Bucht des Irschener Winkels sind ausgedehnte Schwimmblattbestände mit Weißer Seerose und Gelber Teichrose zu finden. Die in ca. 1-4 m Wassertiefe wurzelnden Pflanzen schieben ihre luftgefüllten Blätter und Blüten an die Oberfläche. Auf den großen Blättern können gelegentlich umherlaufende Teichhühner auf der Suche nach Insekten beobachtet werden.



Beeindruckende Schwimmblattbestände aus weißer Seerose (*Nymphaea alba*, engl. White Water-lily) und gelber Teichrose (*Nuphar lutea*, engl. Yellow Water-lily) in der windgeschützten Bucht des Irschener Winkels. (Foto: Lohmann)

Laichkrautzone

Beim Schwimmen kann es passieren, dass man von im Wasser stehenden Pflanzenwedeln berührt wird. Dabei handelt es sich aber keinesfalls um Schlingpflanzen, sondern um die nahezu vollständig untergetauchten Laichkräuter. Die Blätter sind von zahlreichen Schnecken und Insektenlarven besetzt und auch einige Fischarten legen hier ihren Laich ab.



Die Laichkräuter (*Potamogeton*) tragen zur Sauerstoffversorgung und Selbstreinigung eines Gewässers bei. (Foto: Janda)



Die Posthornschnecke (*Planorbis cornuus*, engl. Great Ramshorn Snail) ist ein Zwitter und legt ihre flachen und geleeartigen Eier an den Blattunterseiten der Wasserpflanzen ab. (Foto: Hartl)

Armelechteralgenzone

Die urtümlichen Armelechteralgen kamen schon im Erdaltertum vor. Sie überziehen den Seeboden als moosartigen Teppich und bilden die tiefste Zone der unterseeischen Wiesen. Die mit wenig Licht auskommenden Pflanzen sind in der Regel auf sauberes Wasser angewiesen.



Die wiesenbildenden Armelechteralgen (*Characeae*) sind besonders in kalkreichen und nährstoffarmen Gewässern verbreitet. (Foto: Janda)

Verlust der natürlichen Ufer

Das etwa 64 km lange Ufer des Chiemsees ist nur noch zu einem Drittel in naturnahem Zustand. Siedlungen und Häfen sowie Freizeit- und Erholungsdruck führten vor allem in der Vergangenheit zu einem Rückgang der Natürlichkeit und Ursprünglichkeit des Seeufers.

Von dem Verlust an Lebensräumen sind nicht nur Amphibien, Vögel und Fische betroffen, sondern auch der Mensch verliert Lebensqualität und ein harmonisches und erlebnisreiches Landschaftsbild. Heute werden die sensiblen Uferbereiche geschützt und entwickelt.



Nach Stürmen werden die moosartigen Pflanzenteile der Armelechteralgen ans Ufer gespült. (Foto: Lohmann)

Lakeside zones

All lakes are surrounded by various habitats. Alder, willow, birch and other shrubs and trees requiring wet soil grow in the outermost zone, together with mosses, ferns and reed grasses. Insects attract many varieties of birds. A sedgy area lies closer to the water. It is home to the yellow iris and purple loosestrife. The transition between water and land is covered with reed that grows together with cattail, waterplantain, and others. It is a suitable environment for fish to deposit their eggs and for the protection of young fish. While reed

warblers and bitterns attach their nests to the reeds, water rails, coots, ducks and grebes build their nests on the ground. Inlets and bays protected from the wind and rich in nutrients are host to colonies of water lilies with their floating leaves. Many varieties of pondweed (13 in the Chiemsee) grow below the water surface; stonewort (*Chara*) thrives in deeper areas requiring less light (10 species, some of them rare, in the Chiemsee).